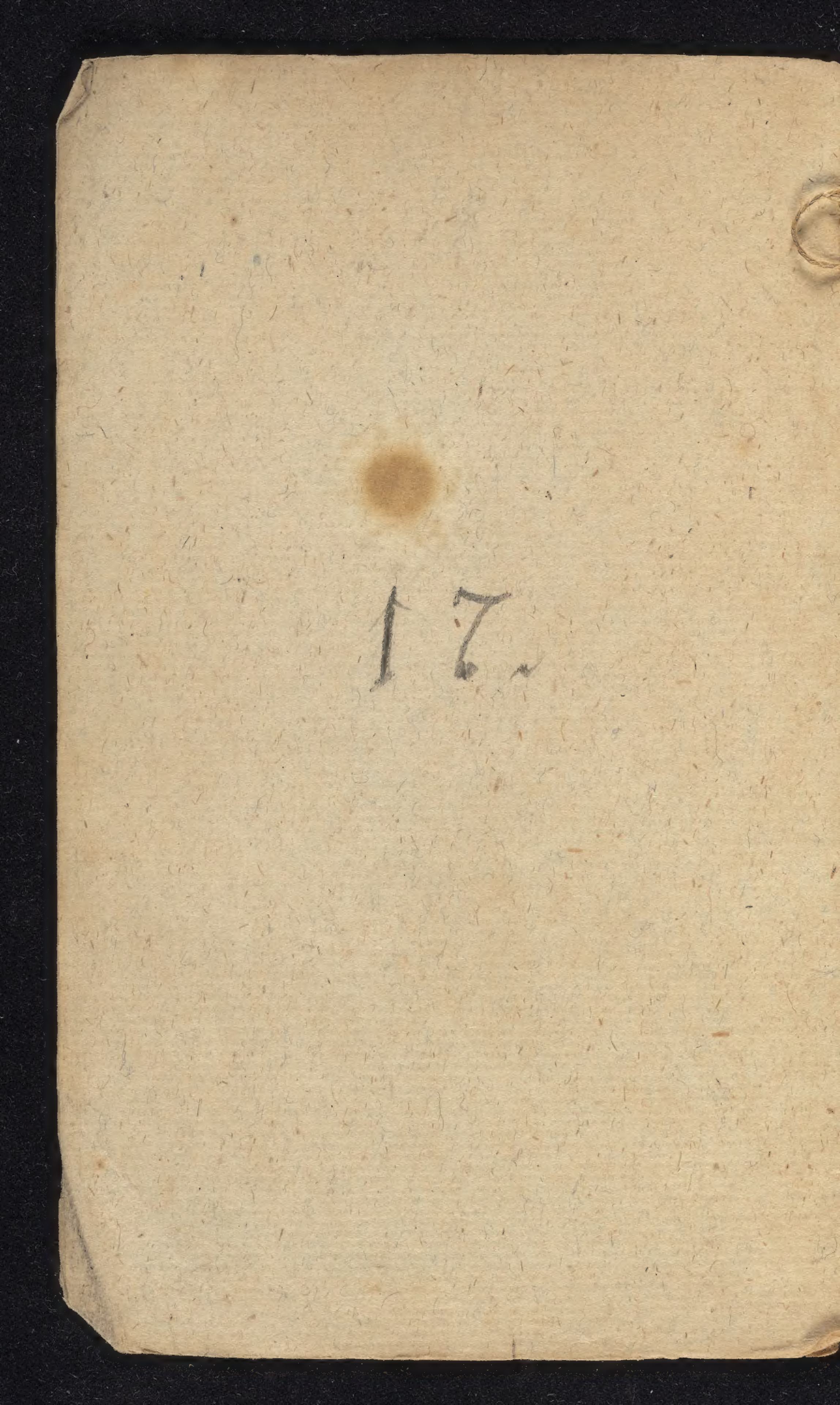
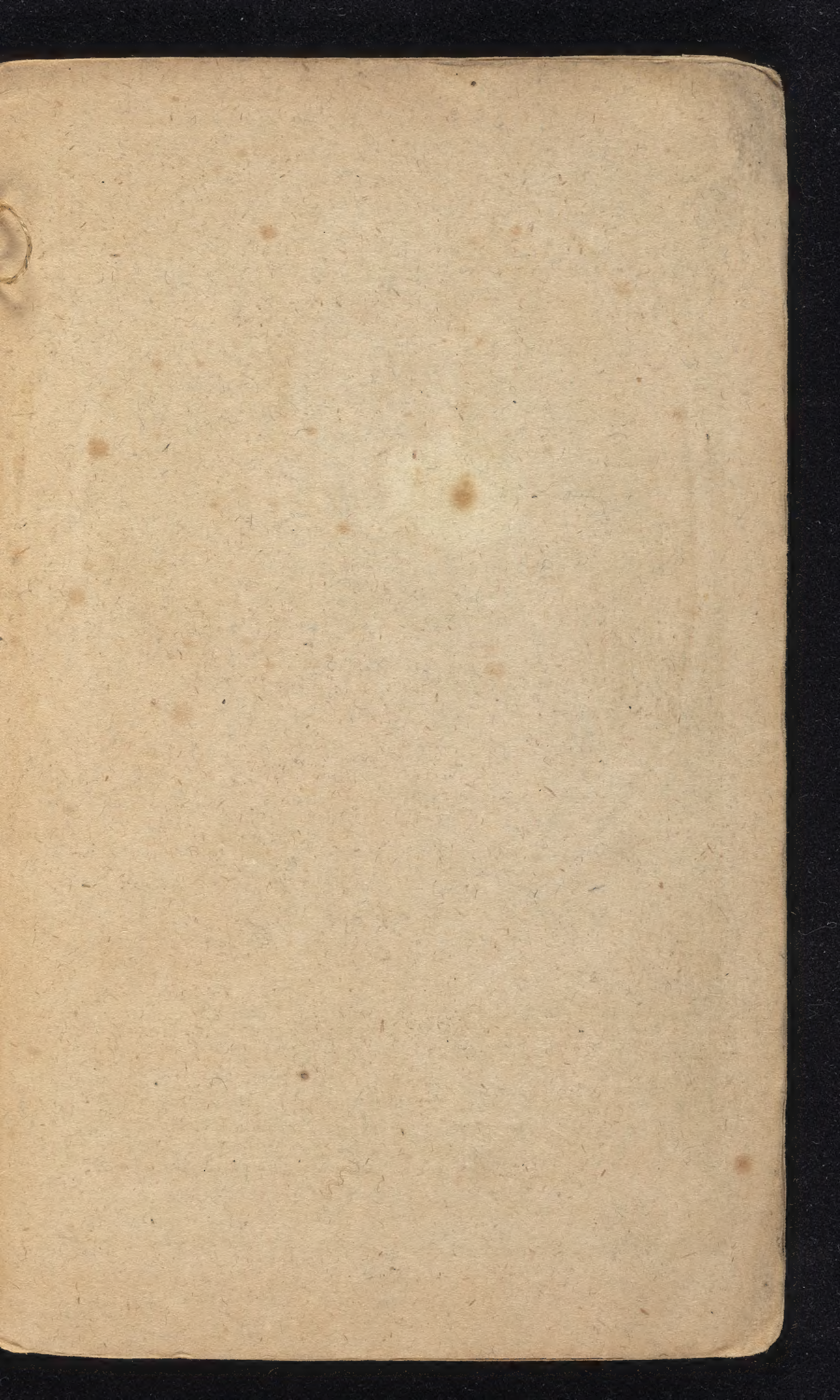

98
K 947.91
Ei 4


17.




Der Wohl Edle. Hochweise Herr
George Emerich.
Ritter des Heiligen Grabes. auf Nieckrisch Schön
berg. Heynersdorf Lissa. Zodel. Hermsdorff e.
Ist gebohren im Jahr 1422. gestorben den 21.
Januar. A°. 1507. Seines Alters 85. Jahr.

Eigentliche

Beschreibung

Des Görlitzischen Heiligen Grabes

So wohl
vermittelst einer richtigen in Kupfer gestochenen
Vorstellung
Als auch folgender zulänglichen
Nachricht
Von dessen anfänglicher Stiftung und bisheriger Erhaltung.

GOERLITZ,
Zu finden auf dem Heiligen Grabe, 1765.





hristen sollen ihres Heylandes Tod und Auferstehung allezeit vor Augen und im Hertzen haben. Darum braucht auch der Apostel Paulus 2 Timoth. 2, 8 gegen einen jeden Liebhaber seines Heylandes diese Worte: **Halt im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten.** Ob nun wohl zu diesem Andencken die Glaubens-Augen unsers mit unserm **Heylande** verknüpften Gemüths das meiste beytragen müssen: so ist doch der Dienst der Leibes-Augen keinesweges davon ausgeschlossen. Wenn die Leibes-Augen etwas äußerliches zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung Christi veranlassendes ansichtig werden; sind sie gleichsam Wecker, welche die **Gemüths-Augen** zur Beobachtung ihrer Schuldigkeit ermuntern. Zu dem Ende hat die Kirche allerhand Gelegenheit gesuchet, das **Gedächtniß** des Todes und der Auferstehung **Christi** dem Gesichte ihrer Glieder nicht allein durch Schriften, sondern auch durch Bilder, oder andere hierzu dienliche Kunst-Wercke vorzustellen. Und mit dieser

Absicht war sie sonderlich zu Zeiten Kaysers Constantini M. bey dem angehenden **vierten** Jahrhunderte nach **Christi** Geburth beschäfftiget. Denn da dieser löbliche Kayser die Christliche **Religion** selbst öffentlich bekannte, und daher auch den Christen, seinen Glaubens-Genossen, öffentliche Gottes-Häuser einräumete: bemühete sich seine gottselige Frau Mutter, Kaysers Constanti Chlori hinterbliebene Gemahlin, **Helena**, absonderlich die durch **Christi** Geburh und Wunder-Wercke, zuförderst aber **Tod** und **Auferstehung**, zu unvergeßlichem Andencken geheiligten Oerter mit solchen Gebäuden zu bemercken. Unter diesen Gebäuden war nun die Kirche des **Kripp-leins Christi zu Bethlehem**, und das **Heil. Grab zu Jerusalem**, die vornehmsten. An dem ersten Orte brachte der fromme Kirchen-Vater, Hieronymus, aus brünstiger Liebe zu seinem Heylande, die meiste Zeit seines Lebens zu. Den andern aber besuchten nicht allein die Orientalischen, sondern auch Occidentalischen Christen in sehr großer Menge. Wiewohl, viele trieb mehr eine abergläubische Werckheiligkeit, als wahre Pietät, zu einer solchen Wallfahrt an. Darum verhieng GOTT auch, daß sich nachmals die Saracenen dieser Heiligen Oerter bemächtigten, und nicht nur die wallfahrtenden Christen mit vielen Geldforderungen übersetzten; sondern auch, durch ihre streiffende Partheyen, die Wege gar unsicher und gefährlich dahin machten. Nun ward zwar, diesem Unheil abzuhelffen, im XI. Seculo der Ritterliche **Johanniter-Orden** gestiftet, und dergestalt den nach dem **Heil. Grabe** wallfahrtenden Christen eine zuversichtliche Convoy verschafft: auch im folgenden Seculo die Stadt **Jerusalem** den Saracenen in dem **ersten** Heil. Zuge, unter tapferer Anführung des Lotharingischen Hertzogs **Gottfried von Bouillon**, gar aus dem Rachen gerissen: Allein die christlichen Könige zu Jerusalem konnten sich bey keinem ruhigen Besitz der Heil. Oerter erhalten. Und die Saracenen verunruhigten hierauf nicht nur die Strassen so, daß die Christen, den benöthigten Convoy der Pilgrame zu verstärcken, einen neuen Ritter-Orden der **Tempel-Herren** zu stiften genöthigt

nöthigt würden; sondern brachten auch Jerusalem gar wiederum in ihre Gewalt. Hiermit ward der Paß zum Heil. Grabe noch mehr versperret: also, daß sich niemand seine Wallfahrt ungehindert auszuführen trauen durfte, obgleich ausser den bereits angeführten zwey Ritter-Orden, noch der dritte, der Deutschen Herren oder Creutz-Herren, allen Fleiß anwendete, solche Pilgrame durch das gelobte Land an die verlangten Oerter zu begleiten. Weil nun solchergestalt die Wallfahrt nach dem Heil. Grabe, von einem Seculo zu dem andern, immer beschwerlicher und gefährlicher ward: und gleichwohl die fromme Einfalt sich von der Besuchung und Beschauung solcher Denckmaale des Todes und der Auferstehung Christi, wegen der nach demselben Zeitlauf eingesogenen Meynung, nicht abhalten lassen wolte, fiel man auf den Anschlag: ob man nicht die Sehnsucht solcher Leute, in Ermangelung des Originals, durch ein Nachbild in etwas stillen, und an einem oder andern Orte, gleichsam ein Nachbild des zu Jerusalem befindlichen Heil. Grabes, bauen könnte? Und auf solche Weise ist auch Görlitz zu seinem bis auf diese Stunde noch im völligen Bau erhaltenen Heiligen Grabe gekommen. Sein Stifter und Erbauer war Herr George Emerich, ein Mann, den seine gründliche Erudition in großen Ruhm gebracht, sein Glück aber mit ansehnlichen Reichthum versehen hatte. Denn er besaß nicht nur sieben schöne Häuser in der Stadt, sondern auch die Land-Güther Schönberg, Halbendorff, Stoltzenberg, Heydersdorff, Tielitz, Nickrisch, Hermsdorff, Leopoldshayn, Sercha, Sohra, Neundorff, Lissa, Zodel und halb Leschwitz. Ja er hinterließ seinen 12. Kindern, nach seinem Tode, ausser diesen liegenden Gründen, besage der Jahrbücher und anderer noch vorhandenen Urkunden, am baaren Gelde 31200. Ungarische Gulden. Daher ist von ihm an unterschiedlichen Orten Vermuthung entstanden, er sey in der Goldmacherey so weit gediehen, daß er ein Adeptus worden, und zu so gar großen Guthe dadurch gelanget sey. Gestalt denn auch unterschiedene der Herren Medicorum ein

Collegium Chymicum des seligen Leipzigischen Professoris, Herrn Doct. Michaelis, aufzuweisen haben, darinn obgedachter Herr **George Emerich**, mit ziemlich scheinbaren Gründen, vor einen solchen Adeptum ausgegeben wird. Diesem sey aber, wie ihm immer wolle: so ließ doch dieser reiche Mann darinnen eine große Klugheit sehen, daß er seine ihm von GOTT bescherten Mittel nicht zu unnöthigen Dingen anwendete; sondern vielmehr seinen Nahmen, durch Aufrichtung und Stiftung allerhand nützlicher öffentlicher Gebäude, ein unvergeßliches Andencken zu stiften beflieſſen war. Darum entschloß er sich auch, einen Theil seines Vermögens zu Erbauung eines, dem zu Jerusalem befindlichen, und damals noch mit großer Gefahr und Kosten zu besuchen gewöhnlichen Heiligen Grabe ähnlichen Gebäudes anzuwenden, und deßwegen in eigener Person eine Wallfahrt dahin zu thun. Diesen seinen Vorsatz zu beschleunigen, reitzten ihn die damals bey der Cron Böhmen unter dem, den Hußiten zugethanen, hingegen aber bey der Römisch-gesinnten Parthey höchst verhaßten, ja mit dem Päbstlichen Bann angesehenen Könige **Georgio Podiebrad**, sich äusernden weit aussehenden Unruhen. Diesen wünschte er mit guter Manier zu entgehen, und trat also seine Wallfahrt Ao. 1465. im 43. Jahre seines Alters, in Begleitung eines **Mahlers**, **Baumeisters** und Laquayens, würcklich an. So bald er in **Venedig** angelanget, stieg er daselbst zu Schiffe, und setzte glücklich über das Adrianische und Jonische, wie auch Mittelländische Meer. So bald er zu Alexandria ans Land gestiegen, und von dar aus in zulänglich sicherer Gesellschaft seine Reise bis ins **gelobte Land** fortgesetzet; besahe er, gebräuchlicher Art nach, die Heil. Oerter insgesamt; und ließ sich den 11 Julii von den Guardian des Minoriten-Klosters an dem Fusse des Berges Sions vor Jerusalem, besage des ihm über diesen Actum ertheilten Freyheits-Briefes, zum **Ritter des Heiligen Grabes** schlagen. Weil er nun gesonnen war, bey seiner Rückreise in sein Vaterland eine Nachbildung des dazumahl in Jerusalem befindlichen **Heiligen Grabes** nachbauen zu lassen; ließ er seinen bey sich habenden

Mahler

Mahler iedes Stück des Gebäudes nach dem Perspectiv abreissen, auch den Werckmeister, sowohl die Distanzen eines Werckes von dem andern, als auch eines ieden Höhe, Länge und Breite, sorgfältig messen, und in gehörige Grund-Risse bringen. So bald er nun wiederum glücklich anher gelangte; suchte er sich ausserhalb der Stadt einen Platz aus, der mit der Gegend in den heutigen Jerusalem eine Gleichheit hatte. Nach vielem Suchen und Bedencken meynete er einen solchen Platz vor dem **Nicolai-Thore**, ausserhalb der äusersten Nord-Westwärts gelegenen Vorstadt, welche von der andern Vorstadt durch das sogenannte **Creutz-Thor** abgesondert wird, auf der rechten Hand im Herausgehen, gefunden zu haben. Denn daselbst schien ihm das sich von **Norden** gegen **Süden**, und von dar wieder bey der Stadt-Mauer vorbey gegen **Osten** krümmende Flüßlein, die **Lunitz**, den **Bach Kydron**: die Haupt-Kirche zu St. Petri und Pauli das **Richthaus** Pilati: der an oben benahmten Orte auf einer ziemlichen Höhe von Süden gegen Norden 40. Schritte in die Länge, und 20. Schritt in die Breite liegende Gärte, den **Berg Calvariä** nebst der dazu gehörigen Gegend; und der dahinter **Nord-Ostwärts** liegende Hügel den **Oelberg**, einiger massen vorzustellen, bequem zu seyn. Darum entschloß er sich, an diesem Orte sein vorhabendes Gebäude auszuführen. Weil er aber damahls noch kein Mitglied des **Raths-Collegii** war, sondern zu dieser Würde allererst Anno 1470. bey der am Tage Ægidii hergebrachten Raths-Wahl gelangte: auch über dieses, nach dem damahligen Zeiten-Lauffe zu Unternehmung eines solchen Baues, entweder des Bischofs zu Meissen, oder wenigstens seines Gevollmächtigen Vicarii Erlaubniß benöthiget war: mußte er seinem Vorhaben einige Jahre Anstand geben. Da er also inzwischen Anno 1476. nach dem damahls gebräuchlichen Wechsel in dem Rath-Stuhle, feyerte; kam ihm ein neuer Eifer an noch einmahl ins gelobte Land zu reisen, und die ehemals gemachten Grund- und Schatten-Risse des Hierosolymitanischen **Heiligen Grabes** recht genau, nach dem Original zu untersuchen, und wo sich

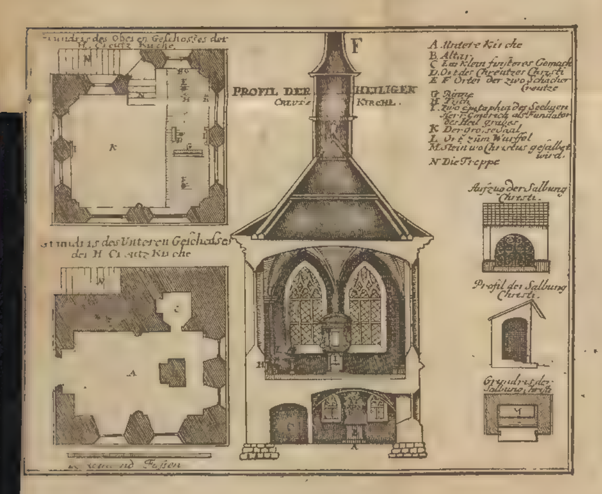
ein Fehler finden möchte, solchen auszubessern. Derowegen zog er wieder mit vorerwehnter Gesellschaft dahin, und als er auch nun von dieser seiner andern Reise gar gesund und glücklich wieder bey den Seinen angelanget: hat er Ao. 1480. bey des Meißnischen Bischofs Johannis V. aus dem Geschlechte derer von **Weißbach**, damahligen Vicario zu **Budißin**, D. Caspar Mariana, einem gebohrnen Görlitzer, die Erlaubniß, seinen vorhabenden Bau ins Werck zu setzen, ausgewürcket. Darauf denn alle erforderte Materialien nach ereigneter Zeit und Gelegenheit herbey geschaffet, zubereitet, und also das gantze Werck Anno 1489. durch den Werck- und Bau-Meister Blasium Böhrern erbauet, und in seinen völligen Stand gebracht worden ist.

Wer die gantze Connexion dieses zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung unsers Heylandes angesehenen Gebäudes, wissen will; der kan dieselbe in folgendem kurtzen Entwurffe mercken.

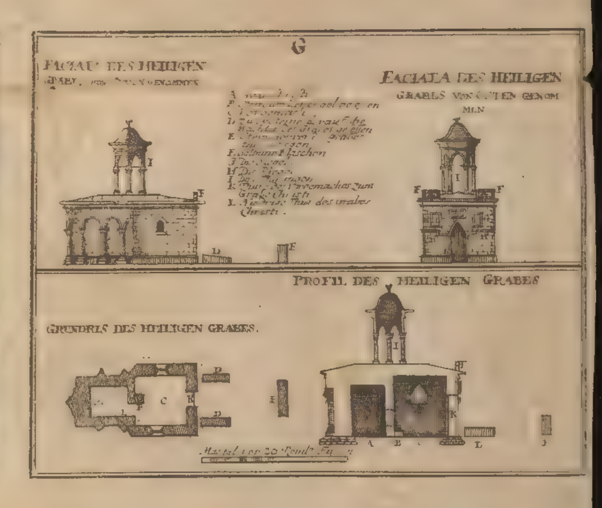
Von der **Haupt-Kirche** zu S. S. Petri und Pauli, unter der man sich das **Richt-Haus** Pilati einzubilden hat, gehet man bis zu der vor dem Nicolai-Thore über die Brücke **lincker Hand**, an der **Lunitz** stehenden steinernen Capelle, 286. Schritte; da man denn hieraus abnehmen soll, daß unser Heyland sein schweres Creutz eine solche Weite erst gantz allein habe tragen müssen: Sodann gehet man von dar weiter zum **Creutz-Thor** hinaus, bis an die Thüre des das **Heilige Grab** in sich haltenden eingeschränckten Platzes, zur **lincken Hand**, allernächst an der Strasse aufgerichteten steinern Capelle. Dieser Weg beträgt eine Länge von 647. Schritten: und bedeutet daß Simon von Cyrene dem liebsten Heylande sein sehr schweres Creutz so weit habe tragen helffen. Von dar steiget man 37. Schritte in die Höhe, bis zu den, die auf dem Berge Calvariä eingesenckt gewesenen drey Creutze vorstellenden 3. **Linden**, unter denen die zur lincken

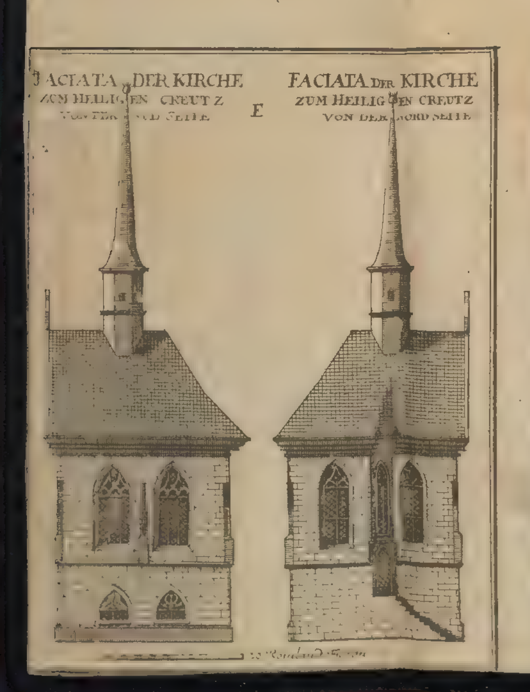
Hand


B
GEOMETRISCHER GRUNDRIS DES
VÖLLIGEN HEILIGEN GRABES VON DER CATHE
Heiligen Grabes. Aufgenommen und in Zeichnung gebracht
von
Daniel
Erklärung der Buchstaben
Rathhaus

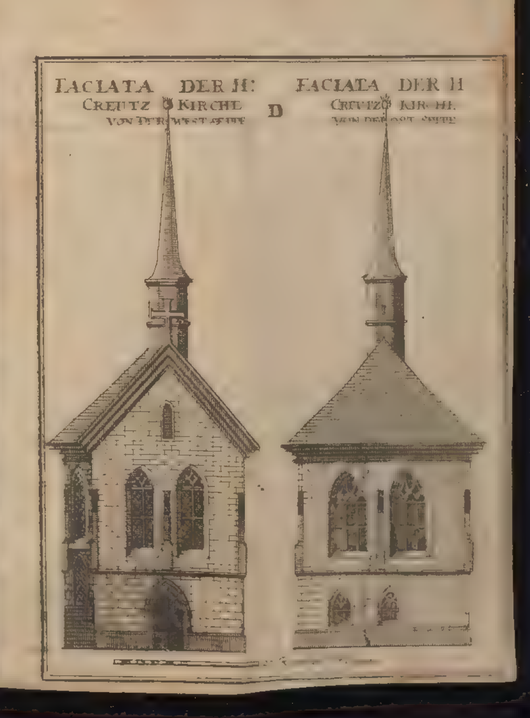

F
PROFIL DER HEILIGEN CREUTZ KIRCHE.
A. Untere Kirche
B. Altar.
K. Der grosse Saal.
N. Die Treppe
Aufzug der Salbung Christi.
Profil der Salbung Christi.
Grundris der Salbung Christi.

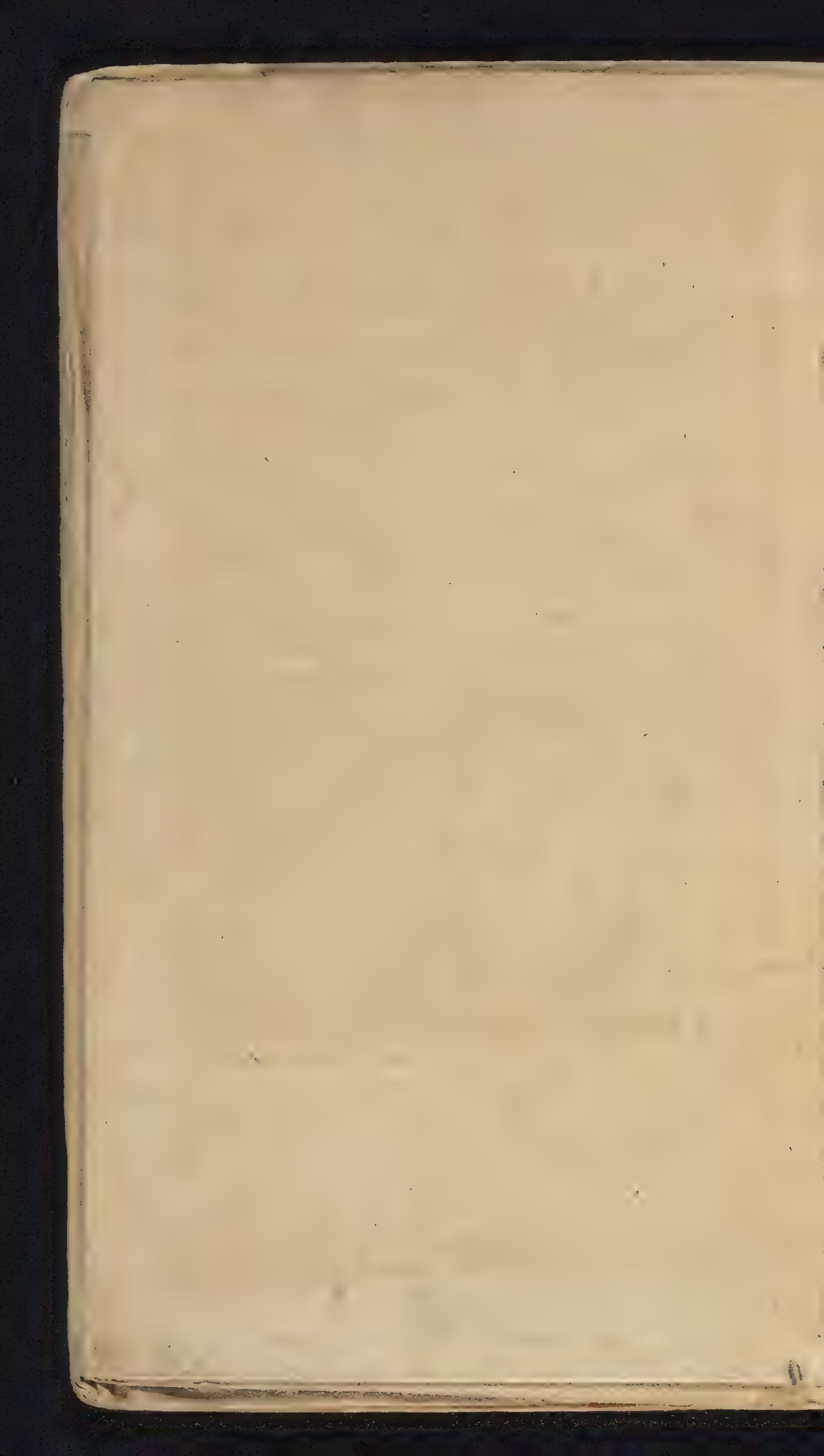

PROSPECT DES HEILIGEN GRABES VON DER OST SEITE
C


G
FACIATA DES HEILIGEN GRABES VON OSTEN GENOMMEN
PROFIL DES HEILIGEN GRABES
GRUNDRIS DES HEILIGEN GRABES.


FACIATA DER KIRCHE ZUM HEILIGEN CREUTZ
E
FACIATA DER KIRCHE ZUM HEILIGEN CREUTZ VON DER NORD SEITE


PROSPECT DES HEILIGEN GRABES VON DER SÜD SEITE
A
PROSPECT DES HEILIGEN GRABES VON DER OST SEITE
B


FACIATA DER H: CREUTZ KIRCHE
D
FACIATA DER H: CREUTZ KIRCHE



Hand verdorret, und eine Erinnerung des unbußfertigen Schächers ist. So weit hat der liebste Heyland sein Creutz wiederum allein tragen, und also insgesammt von dem Richt-Hause Pilati, bis an den Ort seiner Creutzigung, einen Weg von 970. Schritten gehen müssen. Von diesen die 3. **Creutze** bedeutenden **Linden**, gehet man zu der Kirche zum **Heil. Creutze.** Diese ist zwar ein kleines, aber doch gantz maßiv-steinernes Gebäude. Die äussere Länge beträgt sechzehen und drey viertel Ellen. Die Breite aber dreyzehn und drey viertel Ellen. Es bestehet aus zwey Etagen oder Stockwercken. Und zwar die unterste aus einer gewölbten und an der **Ost-Seite** mit einem Altar versehene Capelle, so das Senaculum der über den unschuldigen JESUM ihren verdammten Mord-Rath haltenden Hohen-Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten bedeuten soll. Allhier stehet ein mit Eisen beschlagener **Kasten**, zum Gedächtniß dessen, darein Judas, bey Angst-voller Erkänntniß seiner, an dem theuersten JESU unverantwortlich begangenen Verrätherey, die empfangene 30. **Silberlinge** wiederum zurücke geworffen hat. Ein Silberling hieß ehemahls unter den jüdischen Müntzen ein Seckel, und galt einen halben Thaler. Auf der einen Seite stund die grünende Ruthe Aaronis, mit der ebräischen Umschrift, die auf deutsch: **Das heilige Jerusalem;** Auf den andern aber, war ein Rauchfaß, mit den Worten: **Ein Seckel Jsraelis,** zu sehen. Man kan hievon einen Abguß in Silber oder feinem Zinn bekommen. Sonst waren die Wände dieser Capelle in vorigen Zeiten durch unzähliche angeschriebene Nahmen derer, so den Ort in Augenschein genommen, verunstaltet; Nachdem aber **E. Hoch-Edler Magistrat** vor einigen Jahren durch sorgfältige Veranstaltung der Herren Curatorum, alles wieder renoviren lassen, ist nunmehro die löbl. Verordnung gemacht, daß die Wände mit dergleichen Schriften verschonet bleiben, und die ihr Andencken zu hinterlassen begierige Passagiers ihre Nahmen in ein darzu verordnetes Buch einschreiben. Hinter dem Altar dieser Capelle hat die von gehauenen Quater-Steinen aufgeführte Mauer einen von oben bis auf den Boden gehenden künst-

lichen Riß, zum Andencken des, bey dem Tode JESU zerrissenen Vorhangs im Tempel, zerborstenen Felsen und anfgesprungenen Gräbern. Gegen Mitternacht ist ein Gewölbgen, worinne als in einem Kercker dort der HERR JESUS so lange verbleiben müssen, bis alles zu seiner Creutzigung vorhero zubereitet worden. In den vorigen Zeiten war in dieser Capelle ein hölzern Bild des gecreutzigten Heylandes, welches man damahls alle Char-Freytage Proceßions-weise in das Grab Christi zu tragen und zu legen pflegte. Aber Anno 1537. den 4. Julii, Montags nach dem Fronleichnams-Feste, schlug diesem Bilde das Wetter das gecrönte Haupt gantz ab, und zertheilte den übrigen Leib, der Länge nach, mitten von einander. Der Donnerstrahl hat oben durch den Knopf und das Dach und durchs Gewölbe geschlagen, wie davon in langer Zeit noch einige Merckmahle vorhanden gewesen. Wenn man aus dieser untersten Capelle in die obere Etage gelangen will: muß man eine Treppe von 18. Stuffen steigen; sodann kömmt man gleichfalls in eine saubere Capelle, welche den gepflasterten Saal bedeuten soll, in welchem Christus mit seinen Jüngern das Oster-Lamm genossen hat. Man siehet also in diesem Zimmer eine zwey und eine viertel Ellen lange und drey viertel Ellen breite Rinne, dergleichen die Juden an denen Orten, wo sie das Oster-Lamm schlachteten, zu haben pflegten. Ebener massen siehet man auch drey ins Pflaster tief eingehauene Löcher, welche die Distanz der drey Creutze bedeuten sollen. Dabey zugleich erinnert wird, daß die Juden ihre Missethäter so gecreutziget, daß sie nicht das Gesichte gegen Osten auf die Stadt Jerusalem zu, sondern gegen Westen von derselben weg gekehret haben. Gleichergestalt ist die Grösse der Tafel in Stein gehauen zu sehen, darauf des Pilati über das Creutz geheftete Schrift gestanden. Solche beträgt in der Länge drey viertel Elle, und in der Breite eine halbe Elle. Ferner stehet in dieser obern Capelle ein steinerner Tisch, der vorbilden soll, wie auf dergleichen Tische der Welt Heyland mit seinen Jüngern das Oster-Lamm gegessen, und seine letzte Rede gehalten. Andere wollen auch dafür halten,

ten, als ob auf dergleichen Tische beym Berge Calvariä die Krieges-Knechte um des HERRN CHRISTI Rock das Looß geworffen hätten. An der einen Seite desselben befindet sich auch ein mit einem Gegitter verwahrtes viereckichtes **Loch**, darinnen **Würffel** zu sehen; anzuzeigen, daß die Kriegs-Knechte um des gecreutzigten Heylandes Gewand das Looß geworffen haben. Die Würffel aber, so zuerst von Silber waren, hat in dem dreyßigjährigen Kriege ein **Schwedischer Soldat**, von der ehemals hier in Guarnison gelegenen **Wanckischen** Besatzung, entführet. Allein König Carolus XII. bezeigete bey seiner Zurückreise aus Sachsen Ao. 1707. bey Besuchung dieses Heil. Grabes, sein Mißfallen über dieser dem Schwedischen Nahmen so nachtheiligen Erzehlung; gab auch selbst eine Verehrung darzu, mit diesen Worten: **Saget nunmehr, daß sie von einem Schweden wieder angeschaffet sind.** Welches auch hernach erfolget ist. So siehet man auch hier oben an der Süd-Seite des Herrn Fundatoris Bildniß, von dem die, dieser Beschreibung beygefügte in Kupfer gestochene Copie genommen ist. Und endlich präsentiret sich an der Wand, sowol gegen Westen als Osten, ein steinern Denckmaal, das dem berühmten **George Emerich** zu Ehren, von seinem Enckel, Herrn Johann Emerich Anno 1578. bey der von ihm damahls veranstalteten Reparation, aufgerichtet worden: welches man auch hier zu desto mehrerm Andencken mit beyfügen wollen.

An der Ost-Seite des mittlern Geschosses stehen in der Höhe die Worte aus dem 18. Ps. v. 20.

Der HErr führete mich aus in den Raum; Er riß mich heraus, denn er hatte Lust zu mir.

Unter diesen Worten stehet das **Emerische** Wappen in Stein gehauen, und darunter diese Schrift:

Dem **Edlen George Emerichen, Rittern**, welcher, demnach er mit einem Werckmeister und sonst zweyen Gefehrten, ins heilige Land und gen Jerusalem gezogen, allda zum Ritter über dem Heiligen Grabe, im Jahr 1465. den 11. Julii geschlagen, nach vieler zu Land und Wasser erlittener Gefahr, da er solche Reise vollbracht, und zu

den

den Seinen, beym Leben seines Herrn Vaters, glücklich ankommen, diese Kirche zum Heiligen Creutz und hierbey das Heilige Grab, wie es dort abgerissen, ihm und seinen Nachkommen zum Gedächtniß, auf seine Kosten erbauet; und hernach dieser Stadt Raths-Herr bis ins 36ste Jahr, auch fünfmal Bürgermeister gewesen, zuletzt im Jahr 1570. den 21. Jan. in GOtt selig entschlaffen.

Diesen Stein hat Hans Emerich, Johansen Sohn Herren Georgen, Ritters, Sohnes Söhn, seinem wohlverdienten HerrnGroß-Vater, allhier zur Nachrichtung wollen setzen lassen.

Memoriæ Justorum benedicitur.

Unten ist die Grab-Legung CHristi abgeschildert. An der West-Seite ist dieses lateinische Denckmaal zu sehen, das auf die im Emerischen Wappen befindliche Syrene zielet:

D. O. M. S.

Sirenum instar habent ignavo perdita luxu
Lustra, domus, sylvæ rura, popina, venus,
Quæ fugiens, Emerice, cava trabe cærula sulcas;
Multa solô passus, multa pericla salô.
Ergo sedens virtus, rediviva ad busta JEHOVÆ
Donatum merito vexit honore Domum.
Ut non parcus opum, patriæ hæc monumenta locares;
Virtutis figens celsa tropæa tuæ.
Sic geminas tendens palmas, passoque capillo
Victam se Syren sub tua jura dedit.
Imitare Virtutem, non æmulare.
Virtutem colere par est, non invidere.
A. C. cIɔ Iɔ LXXVIII. Mense quarto.

Darunter stehet die vorhergehende deutsche ins Latein übersetzte Schrift.

O. S.

GEORGIO EMERICO, Equiti nobilissimo, qui cum opifice, & duobus eum sequentibus

tibus comitibus, in Palæstinam profectus, ibique militari & equestri dignitate super sepulchrum Christi Anno cIɔcccc. LXV. D. XI. Mens. Jul. donatus esset: post tot exhaustos terra marique labores, tanto itinere confecto, cum domum ad suos, patre adhuc superstite, revertit; tum sacellum hoc S. Crucis, vicinumque Cenotaphium, ad exemplum expressum: sibi & Posteris fieri fecit. Ipse deinde Reipublicæ hujus senator ad annos XXXVI. Cons. V. finem vitæ clausit A. cIɔ Iɔ. VII. d. XXI. Mens. Jan.

Johannes, Johannis Filius.
Georgii Equitis nepos Emericus.
Avo B. M. p. curavit cIɔ Iɔ LXXIIX.

Unter dieser Schrift ist das Oster-Lamm, so unser Heyland mit seinen Jüngern genossen, abgebildet.

Von diesem mit einem zierlichen erhabenen Thürmlein gezierten Kirchlein, gehet man nun etliche Schritte **West-Nordwärts** zu einem niedrigen, und mit einem eisern Gegitter verwahrten steinern Gehäuse, darinnen die von Nicodemo, Maria, und andern frommen Personen geschehene **Salbung** des vom Creutz genommenen **Leichnams Christi** vorgestellet ist. Das Werck ist sehr künstlich aus dem Gantzen aus Stein gehauen, und bedeutet die Distanz, wie weit der vom Creutz abgenommene Leichnam Christi getragen worden, nemlich 36. Schritt, ehe man ihn von seinen Blut-Striemen gesäubert, gesalbet, und in Grabe-Tücher eingewickelt hat.

Von diesem Gehäuse wendet man sich Nord-Westwärts, und gehet 44. Schritte, bis zu dem, das Heilige Grab selbst vorstellende steinerne Gebäude. Solches ist gleichfalls gantz maßiv von Quater Steinen aufgeführet, und beträgt in seinem gantzen Umfange 10. Claftern: in der Länge 10 und eine halbe Elle, und in der Breite 6

und

und 5 achtel Ellen: in der Höhe auch 6 und 5 achtel Ellen. Oben in der Mitte des Dachs ist ein artiges von 6 Säulen aufgeführtes, und mit einer runden Kappe zugedecktes 5 Ellen hohes Thürmlein.

Die Thüre zum Eingange stößt gegen Morgen, und hat zu beyden Seiten zwey große Steine in die Länge, auch weiter hin noch einen größern die Quere liegen, zum Andencken desjenigen, der vor des Josephs von Arimathia, in einen Fels gehauenes Grab, in welches Christi Leichnam geleget gewesen, damahls geschoben worden, und derer, worauf die Wächter gesessen. Neben der Thüre zu beyden Seiten sind auch die Riegel, und über derselben Pilati, wie auch der beyden Hohen-Priester, Hannä und Caiphä Siegel durch drey in Stein ausgehauene Quadrate angedeutet, mit denen erwehntes Grab, theils aus gewöhnlicher Vorsorge, theils auch auf der Juden ungestümes Anhalten, verwahret gewesen. Ingleichen zeiget sich auch auf dem Grabe an beyden Ecken eine Vorstellung der Specereygefässe, deren sich die drey gottseligen Frauen, so den Leichnam JESU nochmahls in seinem Grabe zu salben gesonnen waren, nach dem damahls üblichen Gebrauche, bedienet haben. Ob nun wohl das gantze Gebäude von aussen eine von Osten gegen Westen länglich runde Bildung präsentiret: so ist es doch inwendig bey nahe gantz viereckicht. Es bestehet aus zwey unterschiedenen Gemächern: das erstere oder vordere dienet zu einem bloßen Vorgemach, und hat zu beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht ein klein Fensterlein, dadurch das Licht hinein fällt. Zur lincken Hand dieses Vorgemachs gehet man durch ein zwey- und ein achtel Ellen hohes Thürlein in das Heilige Grab selbst hinein. Zu dieses Thürleins rechter Hand liegt ein viereckichter Stein, zum Andencken desjenigen, darauf der Engel gesessen, der denen ihres JESU Leichnam zu salben gesonnenen frommen Weibern seine Auferstehung verkündiget hat. Das Heilige Grab selbst ist drey und drey achtel Ellen lang, drey und ein achtel Ellen breit, und sechs und ein viertel Ellen hoch. Ohnweit davon wird mit der Nordwärts liegenden Höhe (wie schon vornen

erweh-

erwehnet) der Oelberg abgebildet: dahero stehet oben ein Baum, wo Christus gebetet haben soll, und von dar eines Steinwurfes weit, ist ein viereckichtes Rasen-Plätzgen, das den Ort bezeichnet, wo Er die drey mit sich genommenen Jünger gelassen und dieselben geschlaffen haben.

Dieses ist also kürtzlich die Beschreibung, des in unserer Nicolai-Vorstadt, zum Andencken des Todes und der Auferstehung Christi damahls von erwehntem **Herrn George Emerich**, angegebenen und bewerckstelligten Gebäudes. Wie aber nichts ist, was nicht mit der Zeit vergehet und verdirbet; also würde auch dieses denckwürdige und nunmehro schon fast drey Jahrhunderte stehende Denckmaal schon längst in schlechtem Stande seyn: wenn nicht von einer Zeit zur andern vor dessen Erhaltung gesorget worden wäre. Denn Anno 1578. ließ (wie bereits oben gedacht worden) dieses Heilige Grab, **Herr George Emerichs** Enckel, **Herr Johann Emerich**, auf seine Kosten wieder anrichten, und den, in den verstrichenen Kriegs-Zeiten dreymahl durchschossenen Knopf von dem Thurme des **Creutz-Kirchleins** nehmen, und einen andern mit einer Denck-Schrift angefüllten neuen Knopf aufsetzen; ingleichen das Dach, so hiebevor nur von Schindeln gewesen, mit Ziegeln belegen. Da auch Anno 1660. den 19. Dec. am vierten Advent, der damahls sehr große Wind das Thürmlein von diesem Kirchlein herunter stürtzte, so wurde dasselbe 1670. den 8. Aug. wieder aufgerichtet, und 4 Ellen höher gebauet. Und überdiß, als einstens weyl. Herr Johann George **Alters** von Rosenau, Kayserl. Ober-Bier-und Gefälle-Einnehmer der Fürstenthümer Troppau, Jägerndorff und Teschen, bey seiner ehemahligen Durchreise zu Görlitz, unser Heiliges Grab beschauet, ist Selbter, bey Wahrnehmung dessen zeitheriger und beständiger Erhaltung, bewogen worden, in seinem den 16. Mart. 1690. aufgerichteten Testament ex speciali devotione ein Vermächtniß an 300. Kayser-Gulden zu legiren. Und nachdem man dieses Geld von dort den 22. Oct. 1691. zur hiesigen Kirchen-Casse richtig einlieferte: so liessen Anno 1707. nicht

minder

minder die damahligen Herren Curatores, bey dessen höchst-nöthiger Reparation, alle Stücke von innen und aussen wieder gar schön renoviren, und zugleich den gantzen Umfang mit einer Wand von Brethern umgeben.

Sonst hat man schlüßlich dem geneigten Leser noch errinnern wollen, daß dieses zum Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi eigentlich gestiftete Görlitzische Monument oder Heilige Grab, nicht eine Copie des von Joseph von Arimathia selbst in seinem am Berge Golgatha gelegenen Garten veranstalteten, noch von der Kayserin Helena, oder vielmehr Kayser Constantino M. selbst, erbaueten Heil. Grabes ist: Denn das erstere ist von den Römern zur Zeit T. Vespasiani und Adriani, das andere aber von den Saracenen und Tartern zerstöret worden; sondern es ist nur eine Vorstellung des nachmahls von den Christlichen Ordens-Leuten wieder aufgebaueten, sowohl damahls, als auch noch heute zu Tage, in solchem Stande befindlichen Werckes. Wie, ausser den alten Reise-Büchern nach dem gelobten Lande, aus des von Neitschütz, Dappers, Stammers, Troilo, Thevenots, und anderer herausgegebenen Beschreibungen mit mehrern ersehen werden kan.





